Nr. 239.
Berlin, Dienstag, den 13. October 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 22½ Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 239.
Berlin, Dienstag, den 13. October 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zum Befinden Sr. Majestät des Königs.

* **Berlin**, 12. Oct. Der Herr, der allmächtige Gott, hat in seiner Barmherzigkeit die Gebete unserer theuren Königin und der Prinzen und Prinzessinnen unseres Königlichen Hauses, die Gebete der Unterthanen des Königs in dieser Stadt und an allen Orten der Monarchie erhört. Unser Königlicher Herr befindet sich seit vorgestern (Sonnabend) gegen Mittag, wo in seiner Krankheit — wie wir schon meldeten — eine wesentliche Besserung eintrat, in einem Zustande, der uns zu der Hoffnung berechtigt, daß Gottes Gnade den geliebten König seinem Hause und seinem Lande noch länger erhalten will. Die Aerzte geben seit gestern der Hoffnung auf Wiederherstellung Sr. Majestät Raum, wenngleich die Gefahr durchaus noch nicht vorüber zu sein scheint. Tragen wir auch weiter unsere Bitten vor den Thron dessen, der aller Könige König und der Herr ist über Leben und Tod, daß er in seiner Barmherzigkeit herabsehen wolle auf den theuern Kranken und ihn erretten wolle zur Freude seines Königlichen Hauses und des ganzen Landes.

Die Bulletins, welche seit dem Erscheinen unserer letzten Nummer ausgegeben sind,*) lauten wie folgt:

I. Im Laufe des Tages haben sich bei Sr. Majestät dem Könige die Congestions-Erscheinungen sehr bedeutend gemindert und selbst in den Abendstunden zeigt sich bis jetzt keine Steigerung derselben.

Sanssouci, den 10. October 1857, Abends 8 Uhr.
(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Weiß.

II. Seine Majestät der König haben in der Nacht viel und ruhig geschlafen, fühlen Sich aber beim Erwachen sehr müde und angegriffen. Die Congestions-Erscheinungen treten immer mehr in den Hintergrund.

Sanssouci, den 11. October 1857, Morgens 8½ Uhr.
(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Weiß.

III. In dem Krankheitszustand Seiner Majestät des Königs sind im Laufe des Tages keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Sanssouci, den 11. October 1857, Abends 8 Uhr.
(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

IV. Seine Majestät der König haben die erste Hälfte der Nacht unruhig geschlafen; erst nach Mitternacht trat ein mehrstündiger ununterbrochener Schlaf ein. Zeitweise erscheinen noch schwache Congestionen von kürzerer Dauer.

Sanssouci, den 12. October 1857, Morgens 8 Uhr.
(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Ueber den Ausbruch der Krankheit Sr. Majestät entnehmen wir einem Berichte der Elberf. Ztg.**) aus Potsdam vom 9. October Folgendes: „Am Montag Abend fand im Neuen Palais von Sanssouci eine Theater-Vorstellung statt, bei welcher die Kaiserlich Russischen Majestäten und der am Mittage angekommene König von Sachsen gegenwärtig waren. Se. Majestät der König erschienen dort eben so wohl als heiter. Da der König von Sachsen um 10 Uhr nach Dresden zurückreisen wollte, so verließ derselbe um diese Zeit den Zuschauer-Raum, begleitet von Sr. Majestät dem Könige, welcher nur im Waffenrock und ohne Helm oder Mütze seinen Königlichen Gast bis zum Wagen begleitete. Der rasche Wechsel der Temperatur aus der drückenden Hitze des Schauspielsaales in die sehr unfreundliche Luft eines windigen Herbst-Abends kann hier möglicher Weise eine Erkältung herbeigeführt haben. Am Dienstag (6.) Morgens 9 Uhr, war die Abreise der Kaiserlich Russischen Herrschaften festgesetzt und Se. Majestät der König wollte bis Liegnitz mitfahren, um von dort aus sich nach Primkenau zu begeben. Früh ½7 Uhr verließ der König bei unfreundlichem und regendrohendem Wetter Sanssouci, um seine gewöhnliche Morgen-Promenade zu machen, und besuchte das noch im Bau begriffene Orangerie-Gebäude. In das Schloß zurückgekehrt, frühstückte der König mit der Königin und begab sich dann nach der sogenannten Fasanerie- oder Wildparkstation. Hier schien Seine Majestät schon angegriffen und übler Laune. Was dann unterwegs vorgegangen, weiß man natürlicherweise nicht. Als der Zug auf dem Berliner Bahnhofe ankam, verbreitete sich sogleich die Nachricht, daß Seine Majestät mit einem Extrazuge sofort nach Potsdam und Sanssouci zurückkehren werde und die Reise nach Primkenau aufgegeben worden sei. Es wurde nach Potsdam telegraphirt, um dort auf dem Bahnhofe die Equipagen aus dem Königlichen Marstall bereit zu halten, und sobald der Extrazug fertig war, fuhr Seine Majestät nach Potsdam zurück. Beim Verlassen des Waggons in Potsdam soll der König sehr unwohl ausgesehen haben. Die Nachricht von der unerwarteten Rückkehr des Königs war unterdessen nach Sanssouci zu Ihrer Majestät der Königin gekommen, welche sogleich die Equipagen befahl, um Ihrem K. Gemahl entgegenzufahren. Indessen begegneten sich die K. Equipagen schon beim Obelisk, am Eingange des Gartens von Sanssouci. Der Regimentsarzt Dr. Weiß (vom 1. Garde-Ulanen-Regiment, auch Leibarzt JJ. KK. HH. der Prinzen Carl und Friedrich Carl) hatte den Dr. Schönlein in Berlin sogleich benachrichtigen lassen und dieser erschien auch Mittags in Sanssouci.***) Um 2 Uhr legte sich der König zu Bett und verfiel in einen tiefen und wohlthätigen Schlaf, so daß die Aerzte eine Depesche nach Oppeln sandten, wo die Kaiserl. Russischen Herrschaften die Nacht zubringen wollten, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß mit diesem Schlafe auch Alles vorüber sein werde. Nach 8 Uhr Abends erwachte der König auf kurze Zeit, um indessen bald wieder einzuschlafen und um die ganze Nacht hindurch nicht wieder zu erwachen. Diese starke Neigung zum Schlafe — während dessen sich aber einige Fieber-Symptome gezeigt haben müssen, da das Bulletin von gestern sagt, das Fieber habe aufgehört, — dauerte auch den ganzen Mittwoch (7.) hindurch. Nun folgte aber eine unruhige und schlaflose Nacht, so wie schmerzliche Gefühle im Kopfe, denen die Aerzte durch kalte Wasserumschläge entgegentraten. Eine Anfangs stattgefundene Obstruction wurde ebenfalls durch Anwendung geeigneter Mittel beseitigt, und im Laufe des gestrigen Tages (8.) hörte man wiederholt von bestimmten Anzeichen eingetretener Besserung. — Der Ober-Hofmarschall Graf Keller begab sich gestern selbst mit dem 1. Bulletin nach Berlin und auch heute schon ganz früh fuhr ein Beamter des Hofmarschall-Amtes eiligst nach Berlin, wahrscheinlich, um ein zweites Bulletin über den Verlauf der letzten Nacht dorthin zu bringen. Von dieser hört man, daß Se. Majestät eine sehr unruhige Nacht zugebracht haben und die Aerzte veranlaßt worden sind, gegen Mitternacht einen Aderlaß zu verordnen, der von dem Dr. Abel (Oberarzt bei der Berliner Charité) zur Anwendung gebracht wurde und den Zustand des hohen Kranken sofort erleichterte. In dem Schlafzimmer Sr. Majestät haben sich bis jetzt nur Ihre Majestät die Königin, die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, Schwester Sr. Majestät, und die Aerzte befunden. Der Prinz von Preußen kam vorgestern zu Pferde vom Schlosse Babelsberg nach Sanssouci und hat gestern sowohl, als während der letzten Nacht, daß Schloß nicht wieder verlassen."

Im Laufe des Freitag blieb dann der Zustand bekanntlich im Wesentlichen unverändert; am Sonnabend (10.) Vormittag trat eine Besserung ein. Se. Majestät hat dann etwas Thee und Bouillon zu sich nehmen können und sich kräftiger gefühlt. (Vergl. oben die Bulletins.)

Wir meldeten schon, daß am Freitag Abend in der Friedenskirche bei Sanssouci eine Gebets-Versammlung stattgefunden habe, welcher, um dies nachzutragen, auch J. K. H. die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin (Schwester Sr. Maj. des Königs) beiwohnte.*) Diese Gebets-Versammlungen sind in ähnlicher Weise auch an den folgenden Tagen gehalten worden. Ueber die vom Sonnabend wird uns aus Potsdam geschrieben:

„Aus eigenem inneren Antriebe hatte sich, wie gestern, so auch heute, eine zahlreiche Versammlung zur Fürbitte für die Erhaltung des theuren Lebens Sr. Majestät des Königs in der Friedenskirche, bei Sanssouci, vereinigt. Nachdem auch Ihre Maj. die Königin in Begleitung Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen, JJ. KK. HH. der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, der Prinzessin der Niederlande Luise (Schwestern Sr. Maj.), und vieler anderen Mitglieder des Königlichen Hauses erschienen, und einige Liederverse unter Orgelbegleitung gesungen waren, sprach der Hofprediger Heym (der gestern Vormittag erst aus der Ferne zurückgekehrt war, wo er Genesung von einem bedenklichen Leiden gesucht und durch Gottes Hülfe gefunden hatte), knieend und mit bewegter Stimme das aus der Fülle des Herzens strömende, die ganze Gemeinde tief ergreifende Gebet, dem er die folgenden Worte aus dem Evangelium Johannis (Cap. 11, V. 1—4) zum Grunde legte:

„Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethania, in dem Flecken Maria, und ihrer Schwester Martha. (Maria aber war, die den Herrn gesalbet hatte mit Salben, und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar, derselbigen Bruder Lazarus lag krank.) Da sandten seine Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: „Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank." Da Jesus das hörete, sprach er: „Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde."

Bei den Worten: „Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank," blieb kein Auge in der zahlreichen, auf den Knieen liegenden Versammlung thränenleer; aber der darauf folgende Vers: „Da Jesus das hörete, sprach er: die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde" — erfüllte Aller Herzen mit wunderbarem Trost. Zwei Verse aus dem schönen Liede Paul Gerhardt's: „Befiehl Du Deine Wege" schlossen die ergreifende Feier, und wohl Niemand verließ das Gotteshaus ohne den heißen Wunsch, daß der HErr über Leben und Tod sich auch in dieser Krankheit unseres geliebten Königs an ihm verherrlichen möge, dessen Leben, nach der rührenden Andeutung in der heutigen Fürbitte, gleich dem seines Königlichen Vaters ja auch voll Unruhe ist, aber auch seine Hoffnung stehet in Gott."

Ferner schreibt man uns aus Potsdam: „Am Sonntag Vormittag hatte sich in der Friedenskirche wieder der Hof und eine zahlreiche Schaar von Kirchgängern versammelt, um dem treuen Gott zu danken für die Gnade, mit welcher er unserem theuren Könige bis hierher geholfen. Ihre Maj. die Königin, JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht und Prinz Albrecht (Sohn), Prinz Friedrich und Prinz Georg, Prinz Adalbert, die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Friedrich der Niederlande, die Prinzeß Friedrich Wilhelm von Hessen und Prinzeß Alexandrine, sowie auch Se. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen wohnten dem Gottesdienste bei, an dessen Schlusse der Hofprediger Heym der Gemeinde die freudige Nachricht von einer hoffnungsreichen Besserung in dem Befinden Seiner Majestät bestätigte, indem er bei der Fürbitte für den Königlichen Herrn Gott Dank und Lob darbrachte, daß der König so weit genesen sei, daß man wagen dürfe zu hoffen, die Trübsal, mit der wir heimgesucht, werde noch einmal in Gnaden abgewendet werden."

An allen Orten des Landes, wohin die traurige Nachricht gedrungen war, wird gestern in den Kirchen für das Leben des Königs gebetet worden sein. Aus einigen Städten sind uns schon Berichte zugegangen über die Theilnahme, die sich in allen Klassen der Bevölkerung zeigt. Wir können natürlich nicht allen diesen Mittheilungen Raum geben, einem Briefe aus Breslau vom 11. (Sonntag) aber entnehmen wir folgenden Satz: „Die Kirchen waren heute ungemein zahlreich besucht. In Bethanien, wo die Predigt des Consistorialraths Gaupp in ein ergreifendes Gebet ausging, wohnte der Ober-Präsident von Schleinitz dem Gottesdienste bei. Mitten unter der Predigt wurde er abberufen, und ein zagendes Beben durchzitterte alle Anwesenden; aber die schleunige Rückkehr Sr. Excellenz warf einen Hoffnungsstrahl über die Versammlung, dem Consistorialrath Wachler in der nunmehr folgenden liturgischen Fürbitte einen bestimmteren Ausdruck zu geben in Stand gesetzt war. So ward die kleine Gemeinde, und wohl nicht ganz unverdient, der Mittelpunkt, von dem aus die freudige Kunde sich über die ganze Stadt verbreitete."

Der Herr ist ein starker Gott und kann erretten auch vom Tode. Er ist vormals gnädig gewesen unserem Lande und wird uns auch fernerhin nicht verlassen noch versäumen, so wir auf ihn trauen mit gläubigem Herzen. Das ist unser Gebet, unsere Hoffnung.

*) Nr. I. und II. dieser Bulletins haben wie gestern bereits durch ein Extrablatt bekannt gemacht. D. Red.

**) Der „Nord" bringt in seinem Berichte aus Berlin folgenden kleinen Zug bei, der jetzt wohl interessiren möchte. Der Correspondent schreibt: „Je n'oublierai jamais la réponse que le Roi a faite, lors de la présentation des membres de l'alliance évangélique au Neue Palais, à un pasteur qui exprimait le désir de revoir sa patrie: „Ah, moi aussi, a répliqué S. M., je désire voir la patrie." (Ach, ich auch, ich sehne mich nach der Heimath!)"

***) Der Leibarzt Sr. Majestät, Dr. Grimm, war selbst unwohl.

*) Irrthümlicher Weise war dafür genannt worden J. H. die Frau Fürstin von Liegnitz.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major Freiherrn von Lyncker im Garde-Artillerie-Regiment, dem Adjutanten bei der 2. Artillerie-Inspection, Hauptmann von Bülow im Garde-Artillerie-Regiment, und dem Premier-Lieutenant Peters in der 1. Ingenieur-Inspection, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den Küstern und Schullehrern Herrmann zu Naundorf im Kreise Torgau, und Radeloff zu Wusseken im Kreise Anklam, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner

Dem Kreisgerichts-Secretair Peters in Salzwedel den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Potsdam, 10. October.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist von Ludwigslust hier wieder eingetroffen.

Wegen der Erkrankung Sr. Majestät des Königs wird der Durchlauchtigste Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Carl von Preußen Königl. Hoheit, das Ordens-Capitel und den Ritterschlag am 17. resp. 18. d. M. nicht abhalten.

Berlin, den 12. October 1857.

Eberhard Graf zu Stolberg,
Kanzler des Johanniter-Ordens.

Kriegs-Ministerium.

Die bei der Militair-Wittwenkasse unter den Nummern:
7374. 9516. 9548. 10,827. 11,161. 11,236. 11,779. 12,162.
12,771. 13,035. 13,075. 13,429. 14,093. 14,921. 15,062.
15,476. 15,797. 16,192. 16,745. 17,344. 17,491. 17,548.
18,766.
17,672. 17,695. 17,702. 17,882. 18,084. 18,134. 18,296.
18,473. 18,546. 18,550. 19,237. 20,109. 21,001. 21,075.
21,461. 21,699. 21,907. 22,255. 22,353. 22,366. 22,676.
22,861.
aufgenommenen Interessenten werden hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Beiträge und Wechselzinsen ungesäumt an die genannte Kasse abzuführen, widrigenfalls dieselben ihre Ausschließung als Mitglieder der Anstalt zu gewärtigen haben.

Berlin, den 6. October 1857.

Militair-Oekonomie-Departement.
Abtheilung für das Etats- und Kassenwesen.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Die Universität wird das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs am 15. d. M., Mittags um 12 Uhr, in ihrem großen Hörsaal feiern und damit den Act der öffentlichen Uebergabe des Rectorats verbinden. Die Eingeladenen werden hierbei ganz ergebenst ersucht, die ihnen zugestellten Karten am Eingange vorzuzeigen. Die Herren Studirenden haben den Zutritt auf Vorzeigung ihrer Erkennungskarte.

Berlin, den 13. October 1857.

Der Rector hiesiger Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität.
Trendelenburg.

Polizei-Präsidium.

Um dem gerechten Verlangen der Einwohnerschaft Berlins, von dem durch Gottes Gnade zum Bessern sich wendenden Krankheitszustand unseres allverehrten Königs und Herrn fortgesetzte Kenntniß zu erhalten, möglichst entgegen zu kommen, werden die ärztlichen Bulletins, so wie andere zuverlässige Nachrichten von jetzt ab in allen Polizei-Revier-Bureaus zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Berlin, den 11. October 1857.

Der Polizei-Präsident Frhr. v. Zedlitz.

Angekommen: Der General-Bau-Director Mellin und der General-Post-Director Schmückert von Dirschau.

Deutschland.

Berlin, 12. October.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl wird das auf den 17. und 18. angesetzte Capitel des Johanniter Ordens wegen der Krankheit Sr. Maj. des Königs nicht abhalten. (S. Amtliches.)

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Carl ist gestern von Schwerin wieder eingetroffen und hat sich nach Potsdam begeben.

— Se. Durchl. der General der Infanterie und commandirende General des 4. Armee-Corps, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Breslau hier wieder eingetroffen.

— Der Generallieutenant und commandirende General des 5. Armee-Corps, Graf v. Waldersee, ist von Magdeburg, der Generalmajor v. Rudolphi von Ischl, der Generalmajor v. Gansauge von Köln, der Königliche Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika v. Gerolt von Bonn, der wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath, General-Consul für Spanien und Portugal, Dr. Freiherr v. Minutoli, von Breslau, der Attaché bei der Gesandtschaft in Paris, v. Romberg, von Zatzke, der Königlich Großbritannische Attaché bei der Gesandtschaft in Petersburg, Burnley, von Petersburg, der Königlich Sächsische Hofmarschall v. Langen von Dresden hier angekommen.

— Der Prinz Loewenstein ist nach Hamburg, der Regierungs-Präsident v. Selchow nach Frankfurt a. d. O. und der Kaiserl. Russische General-Major v. Lubianowski nach Frankfurt a. M. abgereist.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Frhr. Senfft v. Pilsach, ist von Stettin hier durch nach Potsdam gereist.

— Wie wir hören, werden den Ober-Präsidenten täglich Seitens des Ministeriums des Innern telegraphische Mittheilungen über das Befinden Sr. Majestät zugesandt. In Berlin ist dem Vernehmen nach die Anordnung getroffen, daß die Bulletins in den einzelnen Polizei-Revieren ausgelegt werden.

⅄ **Königsberg**, 10. October. [Festfeierlichkeiten. Wohnungsmangel und Miethstheuerung. Provinzielles.] Am gestrigen Tage hat das Ostpreußische Tribunal seine dritte Säcularfeier durch einen Festact begangen, den der Chef-Präsident des Tribunals und Kanzler des Königreichs Preußen, Dr. von Zander, leitete. Tages zuvor feierte die hiesige Bibelgesellschaft ihr vierunddreißigstes Jahresfest in der Königl. Schloßkirche inmitten einer sehr zahlreichen Versammlung. Einen Beweis von der Eindrücklichkeit dieser Feier legte der Betrag der Collecte ab, welche schließlich gehalten wurde, und die mehr als 50 Thaler ergab. — Bei dem stattgehabten Wohnungswechsel zu Michaeli haben sich hier dieselben Uebelstände in hervorragender Weise gezeigt, über deren Vorhandensein in andern größern Städten gerechte Klagen laut werden. Die Hausbesitzer erhöhen nicht allein die Miethspreise auf eine ungerechtfertigte Art, sondern zwingen auch die Miether durch die mit juristischem Raffinement entworfenen Contracte, sich ihnen auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Am meisten leiden unter dem Verhältniß die Beamten, welche vermöge ihrer Stellung nicht ohne ein anständiges Quartier bleiben können, und deren knapp bemessenes Gehalt, schon an sich bei den durchgehends im Preise gesteigerten Lebensbedürfnissen wenig zureichend, durch die übertriebene Höhe des Miethszinses unverhältnißmäßig in Anspruch genommen wird. — Da der Schulunterricht auf dem platten Lande während des Sommers an vielen Orten der Provinz den gestellten Anforderungen nicht immer entspricht und es sich insbesondere als ein empfindlicher Uebelstand herausgestellt hat, daß für die Kinder, welche Vieh hüten, die Unterrichtszeit vielfach in die Mittagszeit gelegt ist, hat das Cultusministerium vor einiger Zeit die Anordnung getroffen, den Unterricht der Hütekinder in die Morgenstunden zu verlegen. Die Regierung zu Gumbinnen hat bei der Ausführung der Anordnung sehr erfreuliche Erfolge erzielt, von welchen Seitens des Ministeriums den übrigen Regierungen zur Kenntnißnahme Mittheilung gemacht worden ist. — Die milde Witterung, welche, nachdem wir Kälte und Schnee gehabt, wiederum eingetreten, erweckt an verschiedenen Orten der Provinz auf's Neue die Vegetation. Die jüngst erfrornen Georginen treiben neue Keime, und Kirschen und Rosen blühen zum zweiten Mal.

Dirschau, 8. Oct. [Eröffnung der Weichsel- und Nogat-Brücken.] Der heutige Tag war von dem Handelsminister v. d. Heydt dazu bestimmt worden, die amtliche Besichtigung der nunmehr dem Verkehr zu übergebenden Weichsel- und Nogat-Brücke zu bewirken. Bereits heute Morgen um 6 Uhr traf der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geh. Rath Eichmann aus Königsberg, in Begleitung des Ober-Präsidialraths Boretius hier ein. Außerdem hatten sich zum Empfange des Ministers der Regierungs-Präsident v. Blumenthal und der Ober-Post-Director Weppler aus Danzig, sowie eine Deputation der Stadt Danzig, an deren Spitze der Ober-Bürgermeister Groddeck stand, hier eingefunden. Der Handelsminister traf mittelst Extrazuges um 11½ Uhr Vormittags hierselbst in Begleitung des General-Post-Directors Schmückert, des General-Bau-Directors Mellin, sowie mehrerer Ministerial-Räthe ein. Leider war dem Erbauer der Weichsel- und Nogat-Brücke, Geh. Ober-Baurath Lentze, nicht die Freude vergönnt worden, nach 12jähriger rastloser Thätigkeit seine Riesenbauwerke zu übergeben; denn derselbe ist bereits vor 14 Tagen auf einer Reise nach Berlin erkrankt und wird hierdurch daselbst noch zurückgehalten. Derselbe wurde hier durch das zweite Mitglied der hiesigen Bau-Commission, Regierungsrath Hüllmann, vertreten. Gleich nach der Ankunft und der Begrüßung des Handelsministers übergab derselbe im Allerhöchsten Auftrage dem Regierungsrath Hüllmann den Rothen Adler-Orden 3. Klasse nebst einem amtlichen an die hiesige Bau-Commission gerichteten Rescripte, nach welchem des Königs Majestät geruht haben, dem Geh. Ober-Baurath Lentze den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und ein Geschenk von 1000 Friedrichsd'or zu verleihen. Demnächst wurden das hier nun errichtete wirklich prachtvolle neue Empfangsgebäude und die eiserne Weichsel-Brücke einer specielen Besichtigung unterworfen; sodann fand Mittags 1 Uhr in dem Saale des neuen Empfangsgebäudes ein Diner statt. Nachmittags 3 Uhr fuhr ein Extrazug vor und führte bald darauf den Minister nebst seiner ganzen Begleitung und mehrere beim hiesigen Brückenbau thätig gewesene Beamten, sowie die Vorstände der hiesigen städtischen Behörde über die mit Fahnen geschmückte Weichsel-Brücke nach Marienburg. In Marienburg nahm der Minister nach genauer Prüfung der Nogat-Brücke das Schloß in Augenschein, lud darauf seine ganze Begleitung zu dem im Bahnhofs-Empfangsgebäude servirten Kaffee ein und kehrte Abends 6½ Uhr nach Dirschau zurück, woselbst der ganze Bahnhof und das neue Empfangsgebäude, sowie die Weichsel-Brücke durch die auf dem Bahnhof errichtete Gasanstalt schön erleuchtet waren. Am 12. October werden Weichsel- und Nogat-Brücke dem Verkehr übergeben. (Die Rückkehr des Handelsministers v. d. Heydt nach Berlin haben wir bereits gemeldet.) (K. H. Z.)

†* **Breslau**, 11. October. [Locales.] Auf Anlaß eines am 7. d. M. in der hiesigen Ohlauer Vorstadt ausgebrochenen erheblichen Brandes wird wiederum nicht allein über Verspätung der Löschhülfe, sondern insbesondere über den in einer großen Stadt doppelt beschwerlichen Mißstand geklagt, daß der gute Wille des Rettungsvereins und der Gewerks-Spritzen-Mannschaften bei dem gänzlichen Mangel an Ordnung vor dem Andrange der müßigen Gaffer nicht einmal zu seinem Rechte gelangen kann. Es ist bereits vor drei Jahren erwähnt worden, wie bei einer großen Feuersbrunst sogar gegen einen Theil der zusammengerafften Löschmannschaften die nirgends widerlegte öffentliche Anklage erhoben wurde, sich an dem Eigenthum der Verunglückten vergriffen zu haben. Die Bauart Breslaus ist der Art, daß einmal ein großes Wehe zu spät erschallen dürfte. Diesmal waren die Holzplätze betheiligt; es ist nicht zu ermessen, welches Unheil bei ungünstigem Windstande ohne rechtzeitiges energisches Einschreiten hereingebrochen sein würde. Auch darauf ist mit Recht aufmerksam gemacht worden, daß mit dem Zusammenbrechen der Innungen auch deren disciplinarischer Einfluß verloren gegangen ist, und darum, was früher als leidlich ausreichend betrachtet werden durfte, jetzt nach dem Verfall der Zucht einer gänzlichen Reorganisation bedarf. Es soll ein Ueberschuß von 45,000 Thlr. in den städtischen Kassen sein; aber für das Project zu Errichtung einer ständigen Feuerwehr von höchst mäßigem Umfange ist keine Vereinbarung zu erlangen.

△ **Köln**, 11. October. [Städtisches.] Der Abschluß zum Haushalt der hiesigen Stadt für das abgelaufene Jahr schließt mit einem Bestande von 29,306 Thlrn. ab, welche bei der Ausgleichung der Einnahme und Ausgabe in dem Budget für das folgende Jahr, also bei der Einkommensteuer, ihre Verrechnung finden. Es ist das ein recht erfreuliches und bis jetzt noch nicht dagewesenes Resultat, welches sich aber auch diesmal nicht ergeben haben würde, wenn nicht durch die Einführung der Städte-Ordnung, wonach die bis dahin unbesteuerten juristischen Personen an den Communallasten mit zu tragen haben, die Einkommensteuer nach der Feststellung des Budgets um diesen Betrag erhöht worden wäre. Während wir durch diese Ersparung Aussicht auf eine verminderte Steuer für 1858 haben, sehen wir die Ausgaben mit jedem Jahr zunehmen. Dieselbe hat in dem abgelaufenen Jahre 417,000 betragen, wobei dann noch weitere 40,000 Thlr. als Ausgabereste disponibel gehalten werden müssen. Armen- und Schulverwaltung sind diejenigen Anstalten, welche als Zuschuß die Summen von 80,000 bez. 33,000 Thlr. für sich in Anspruch genommen haben, und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß der Verfügung der Regierung, welche eine Verminderung des Zuschusses für die Armen-Anstalten dringend anempfiehlt, in der nächsten Zeit Folge gegeben werden kann.

— Der Cardinal-Erzbischof v. Geissel ist von seinem Unwohlsein hergestellt und hat eine Erholungsreise nach Baiern, seiner Heimath, angetreten.

Koblenz, 9. Octbr. Se. Maj. der König der Belgier, welcher am gestrigen Nachmittage auf der Rückreise nach Brüssel von Mainz hier angekommen war, stattete sogleich Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen im hiesigen Residenzschlosse seinen Besuch ab und speiste auch daselbst zu Mittag. Gegen Abend reiste er wieder ab, indem Ihre Königl. Hoheit Se. Majestät noch bis an die Landebrücke des Dampfbootes begleitete.

Saarburg, 8. Octbr. [Bürgermeisterwahl.] Heute nahm unser Gemeinderath die Wahl eines Bürgermeisters vor. Dieselbe fiel auf den commissarischen Bürgermeister in Neuerburg, Kreis Wittlich, Frankenberg. (Tr. Z.)

pA **München**, 10. October. [Die Baierische Pfalz und das Franzosenthum. Lombard und Wechsel.] Wenn Baierische Zeitungen melden, daß bei der Kaiser-Reise durch die Rhein-Pfalz an einigen Orten der Kaiserliche Convoi mit „Vive l'empereur!" begrüßt wurde, und in Neustadt ein „Veteran" in der Uniform der Kaiserzeit dem am Wagenschlag stehenden Kaiser die „Hand küßte", so scheint auf diese Dinge allzu viel Werth gelegt worden zu sein. Jener Französische Gruß ist nur von wenigen Personen gehört worden, und was hat der einzelne „Veteran" anders, als ein Geschenk erreichen wollen? Neunzehn Zwanzigstel der Rheinbaierischen Bevölkerung sind sicher Deutsch gesinnt und werden ihre Institutionen um keinen Preis mit den neufranzösischen vertauschen wollen; der übrige zwanzigste Theil sind die sogenannten „Krischer", die sich in Bierhäusern und Kneipen recht bramarbasirend hervorthun, aber bei allen ernstlichen Gelegenheiten schnell Reißaus nehmen, wie die früheren und jüngsten Revolutionsjahre zur Genüge gezeigt haben. Diese Sorte Leute haben aber bei allen Vernünftigen längst jeden Einfluß verloren und stehen mit ihren politischen Antecedentien außer allem Cours. — Während die Kgl. Bank in Berlin den Disconto für Wechsel höher als für den Lombard stellt, herrscht bei unserer Privatbank gerade das umgekehrte Verhältniß. Es ist dies ein beklagenswerther Zustand, weil die Banquiers, welche auf Wechsel Gelder ziehen und diese wieder zu ihrem Vortheil „arbeiten" lassen können, weniger Procente zu zahlen haben, als Jener, welcher Staats-Effecten hinterlegt, um oft nur für den Augenblick die Mittel zur Bestreitung seines Haushalts zu bekommen. Ueberhaupt ist die hiesige Bank in Behandlung der Staatspapiere ziemlich rücksichtslos und leiht auf dieselben größtentheils nur Summen bis zu 10 Procent unter dem Cours!

Darmstadt, 9. October. [Gehaltserhöhung für Civil- und Militair-Beamten.] Auf der heutigen Tagesordnung der ersten Kammer stand die Vorlage der Civilministerien wegen Erhöhung der Gehalte der Staatsdiener ihrer Departements, sowie die des Kriegsministeriums wegen Erhöhung der Gagen der Offiziere und Gehalte der Militairbeamten. Bei der Eröffnung der Berathung der Proposition wegen Erhöhung der Gehalte der Civilstaatsdiener, von denen viele als Zuhörer erschienen waren, nahm der Berichterstatter, Graf Solms-Laubach, das Wort, um die Gründe anzugeben, aus denen er, Präsident des Finanzausschusses, selbst das Referat übernommen habe, und seine Situation zu bezeichnen. Auf der einen Seite die „mächtigen Staatsdiener", auf der andern die Staatsgenossenschaft mit ihrer Unzufriedenheit ob der Begünstigung einer Klasse derselben; er habe sich das Unangenehme seiner Stellung zum klaren Bewußtsein gebracht und den Weg der Vermittelung eingeschlagen. Dabei deutete er hin auf die finanziellen Zustände, welche ein Deficit, eine Steuer-Erhöhung und ein Anlehen in ihrem Schooße trügen. Der mit den übrigen Ministerien erschienene Minister des Innern und des Aeußern Frhr. v. Dalwigk hob hervor, die Staatsregierung habe die vom Ausschusse dargelegten Gründe beachtet, indem sie sonst zu einer weiter gehenden Proposition vorgeschritten wäre, und gab zu bedenken, daß die Differenz von geringer Bedeutung sei, kaum 25,000 bis 30,000 Fl. begreife; betonend, daß auch die Beamte, welche mehr als 1600 Fl. Besoldung bezögen (die Räthe), als bedrückt erschienen, empfahl er den Beitritt zum Beschlusse der andern Kammer. Nach längeren Debatten trat die Kammer gegen eine Minderheit von 9 Stimmen (die Standesherren mit Hrn v. Riedesel) dem Beschluß der zweiten Kammer: die Vorschläge der Regierung bis zu einer Besoldung von 2000 Gulden anzunehmen (der Ausschuß wollte 1600 als Grenze), bei. Rücksichtlich der Proposition zum Besten der Offiziere und Militairbeamten beschloß die Kammer, daß die Naturalienvergütung bei den Gagen der Offiziere und den Gehalten der Militairbeamten in demselben Verhältnisse und in derselben Größe eintreten soll, wie bei den Besoldungen der Civilstaatsbeamten, daß aber diese Vergütung überhaupt bei Fouragegehalten, Pferdegeldern, Dienerzulagen, Waffen- und Functionszulagen nicht eintrete. Den gleichen Beschluß hatte die zweite Kammer gefaßt. (F.P.Z.)

pp **Dresden**, 11. Oct. [Vom Hofe. Orden. Preßprozeß wegen der Meißner Fürstenschule.] Nachdem die Leiche der verewigten Prinzessin Maria am Sonnabend von Mittags 1 bis Abends 5 Uhr im K. Schlosse, und zwar im Thronsaale des verewigten Königs Friedrich August II. bei Kerzenlicht öffentlich ausgestellt gewesen, wobei der Zudrang der Bevölkerung aus allen Ständen ein eben so allgemeiner, als die Theilnahme eine herzliche war, wurde dieselbe Abends 7 Uhr in der katholischen Hofkirche feierlich beigesetzt. Dienstag Vormittag finden daselbst die Exequien statt, während der K. Hof auf 6 Wochen Trauer anlegt. S. K. H. der Kronprinz, der zur Zeit des Ablebens der Prinzessin-Schwester in Ischl verweilte, ist gestern Nachmittag noch vor der Beisetzung derselben hier eingetroffen. — Dem Preußischen General-Lieutenant und Divisions-Commandeur zu Danzig v. Brauchitsch ist das Großkreuz des Sächsischen Albrecht-Ordens, dem Preußischen Oberst-Lieutenant und Commandeur des Lehrbataillons zu Potsdam Grafen v. d. Goltz das Comthurkreuz zweiter Klasse desselben, und dem Russischen Minister des Auswärtigen Fürsten Gortschakoff der Hausorden der Rautenkrone verliehen worden. — Die erste öffentliche Gerichtsverhandlung in Preßsachen, welche am Freitag hier stattfand, endigte mit Klagfreisprechung des der Beleid